

11.11.2021 um 17:45 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Thomas Drumm,

Evangelischer Pfarrer, Leiter der Akademiker-SMD, Marburg

Martinsgänse

Gleich drei Einladungen zum Gänsebratenessen haben meine Frau und ich in diesem Jahr bekommen. Martinsgänse. Sie haben ihren Namen vom Heiligen Martin.

Der Soldat Martin teilte seinen Mantel mit einem Bettler

Der lebte vor vielen hundert Jahren in Frankreich und war ursprünglich gar kein Heiliger, sondern römischer Soldat. An einem kalten Wintertag – so erzählt die Legende – sah er einen in Lumpen gehüllten Bettler. Martin hatte Mitleid mit dem frierenden Mann. Er nahm das Schwert, teilte damit seinen großen, warmen Soldatenmantel und gab dem Bettler eine Hälfte.

Martin trat aus dem Militärdienst aus und ließ sich taufen

Dann in der Nacht träumte Martin: Er sah Jesus Christus mit der Mantelhälfte bekleidet, die er dem Bettler gegeben hatte. Martin trat aus dem Militärdienst aus und ließ sich taufen. Er wollte von jetzt an den Menschen dienen. Und die spürten: Martin kümmert sich um uns. Setzt sich für uns ein.

Martin soll Bischof werden

Einige Zeit später wurde ein neuer Bischof für die Stadt gesucht. Die Leute waren sich einig: Martin soll der neue Bischof werden. Doch der war viel zu bescheiden und fühlte sich dem hohen Amt nicht gewachsen. Er floh vor den Menschen und versteckte sich bei den Gänsen im Stall.

Die Gänse verraten den versteckten Martin

Die waren ganz verstört. Ein Eindringling! Sie schnatterten laut und aufgeregt. Martin wurde entdeckt und doch noch zum Bischof geweiht. Die Gänse aber wurden zur Strafe für den Verrat verspeist. Eigentlich ungerecht. Ich finde, die Leute hätten den Gänsen dankbar sein müssen. Sie haben das Versteck gezeigt.

Und auch für Martin waren die Gänse ein Segen. Sie haben ihm zu seiner Lebensberufung verholfen. Denn er wurde ein gerechter und guter Bischof. Manchmal ist es gut, wenn andere einem mehr zutrauen als man sich selbst – selbst wenn es dafür den lautstarken Hinweis von Gänsen braucht.